

INHALT:

Vorwort

Auch Fußballer haben eine Gewerkschaft

Stadionanforderungen

Südkurve statt V.I.P.-Zelt?

Die nächsten Kicks

TOPS & FLOPS

TERMINE/NEWS

AUSGABE 6/2009-10

Eintracht Braunschweig
–
1. FC Heidenheim



Alle Fanheftausgaben als Download unter www.fanprojekt-braunschweig.de

18



95

FANS FÜR FANS

Inhalt:

Vorwort	S. 2/3
Auch Fußballer haben eine Gewerkschaft	S. 3/4
Stadionanforderungen	S. 4/5
Südkurve statt V.I.P.-Zelt?	S. 6
Die nächsten Kicks	S. 7/8
TOPS & FLOPS	S. 8
TERMINE/NEWS	S. 8

Impressum

Herausgeber: Fanprojekt Braunschweig
Freiwilligenagentur
Braunschweig
Stephanstraße Nr. 1
38100 Braunschweig
Tel. 0531.4811020

Leitung: Karsten König (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Karsten König, Ralf Meier
Pressestelle: Oliver Ding - FWA WF
Im Kamp 3-6,
38300 Wolfenbüttel
Tel. 05331/902626,
info.wf@freiwillig-engagiert.de

Fotos: Robin Koppelman,
Bernhard Grimm

Satz + Layout: sturm & sehle gbr
text und design manufaktur
Kühlhausweg 7
38159 Vechelde/Alvesse
Tel. 05300.930142
www.sturm-und-sehle.de

Druck: Druckerei Benski
Wendenring 40
38114 Braunschweig

Auflage: 1000 Exemplare
Freie Mitarbeit: Jan Bauer, Henning Lübke
Robin Koppelman,
Cora Holle, Julia Ulatowski

E-Mail: info@fanprojekt-braunschweig.de
www: www.fanprojekt-braunschweig.de

„1895“ erscheint kostenlos zu jedem Heimspiel der ersten Mannschaft der Eintracht Braunschweig GmbH & Co KG aA. Die in den Zitaten und Beiträgen abgedruckten Meinungen geben nicht in jedem Fall die Meinung des Fanprojektes oder der Redaktion wieder.

Moin, liebe Fußballverrückte,

Knüppel frei hieß es am vergangenen Samstag in Dresden. So trat die gute Leistung unserer Mannschaft für viele Betroffene in den Hintergrund und manch einer hatte die Lust auf das Spiel in der zweiten Halbzeit verloren. Vorausgegangen waren ein paar Dinge die sicher nicht in Ordnung sind und gegen die Stadionordnung verstoßen, die wir aber schon häufig erlebt haben, ohne dass es zu einer Eskalation seitens der Polizei kam.



Zunächst knallte es zweimal vor Spielbeginn, das waren Böller, die aus Richtung Dresdner Block auf unseren flogen.

Anschließend musste ein Dresdner Ordner unbedingt seine eigene Show haben und wollte das heruntergefallene Banner von Cattivanichtherausrücken, obwohl eine Rot Kreuz Helferin es schon angereicht hatte. Um es zurückzuerlangen, stiegen einige über den Zaun, ein Verstoß gegen die Stadionordnung, aber wirklich irgendwie auch nachvollziehbar. Das alles war von Ordnerseite provoziert; kein Wunder, wenn dieser Ordner doch ganz offensichtlich der Dresdner Hooliganszene zuzuordnen ist.

Der angrenzende Dresdner Block pöbelte während des gesamten Spiels, hier muss man sagen, dass unsere Seite dem nicht nachstand ... nach dem 1 : 0 flogen Becher in beiden Richtungen, erneute Verstoß gegen die Stadionordnung und inakzeptabel.



Als sich die ganze Geschichte in Wohlgefallen aufgelöst hatte, kam der Halbzeitpfeif, und es ertönte nicht der Lechler Gong, sondern das Dresdner Schlagwerk.

Kann man rein rechtlich gegen die erkennungsdienstliche Behandlung derer, die gegen die Stadionordnung verstoßen hatten (so man ihnen das auch nachweisen kann) nichts sagen, so ist die Art und Weise des polizeilichen Vorgehens geradezu absurd unverhältnismäßig gewesen.

Sieben Personen, die erkennungsdienstlich wegen Verstöße gegen die Stadionordnung behandelt wurden, stehen drei schwerer Verletzte, viele durch Reizgas Verletzte und viele mit blauen Flecken gegenüber. Verletzt wurden auch nicht die „Angeklagten“, z. B. weil sie Widerstand geleistet hätten, sondern Leute, die einfach herumstanden, z. B. in der Schlange vor der Toilette. Wir möchten so etwas nicht noch einmal erleben, so kann man den Fuß-

ball nicht befrieden ... im Gegenteil. Wenn ein junger Mann nach dem Spiel zu mir sagt: „In diesem Scheiß-Staat kann man nicht mehr leben!“, dann drückt das aus, was hier angerichtet wurde. Wut, Aggression und Verdrossenheit nehmen zu und drehen die Schraube der Eskalation weiter.

Wir freuen uns heute auf ein schönes Heimspiel in der Gewissheit, dass in Braunschweig die Uhren zum Glück anders ticken.

Blau-Gelbe Grüße
Karsten König
Leiter Fanprojekt Braunschweig



www.freiwillig-engagiert.de



Auch Fußballer haben eine Gewerkschaft

In der letzten Ausgabe haben wir euch erstmals die Rubrik „Was macht eigentlich ...“ angeboten. Diesmal entfällt diese Sparte, schließlich muss man bei zwei Spielern gar nicht so lange im Archiv zurückblättern: Christian Lenze und Holger Wehlage, beide im letzten Jahr noch bei uns unter Vertrag, suchen derzeit händeringend nach einem Verein. Und weil keiner die beiden so recht will oder bezahlen kann, halten sich beide bei der so genannten „VDV“ fit. Mancher Leser von transfermarkt.de wird sich gefragt haben, wo dieser „Verein“ denn nun kickt – um es kurz zu machen: gar nicht.

Die VDV ist die „Vereinigung der Vertragsfußballer“, kurz, der Spielergewerkschaft, mit Sitz in der Sportschule Duisburg-We-dau. Hier tummeln sich so manche bekann-ten Profis, welche derzeit vereinslos sind – Stefan Wessels, Alessandro Caruso oder Holger Wehlage und Christian Lenze sind nur ein paar ihrer Namen. Die VDV bietet ihnen Rechtshilfen in Sachen Arbeitsrecht und Finanzwesen und, als sicherlich willkom-menste Möglichkeit, professionelles Training unter der Woche um fit zu bleiben. Geleitet



wird das passender Weise unter ande-rem vom Ex-We-hen-Wiesbaden Trainer Christian

Hock, gegründet wurde

sie von niemand geringerem als Benno Möhlmann. Gut einmal die Woche tritt die VDV-Auswahl auch tatsächlich zu Test-spielen gegen Vereine aus dem näheren Umfeld an, so verlor die Auswahl gegen den 1.FC Köln knapp 0 : 1 oder gewann 2 : 1 gegen die Zweite von Bayer 04 Le-verkusen. Eine interessante Geschichte allemal, die den meisten Fans sicherlich nicht bewusst sein dürfte. Unter www.spielergewerkschaft.de gibt's weitere In-fos – und auch Anmeldebögen, falls ei-ner der Leser um den Fortbestand sei-ner eigenen Profikarriere fürchten sollte.

Blau-Gelbe Grüße
Euer Robin Koppelman



Stadion-Anforderungen in der Regionalliga - Wann wacht der DFB auf?

Die Neugründung der 3. Liga im Sommer 2008 erforderte eine Umstrukturierung der nun viertklassigen Regionalliga. Beglei-tend zur Bildung der drei neuen Staffeln, verabschiedete der DFB einen neuen An-forderungskatalog für die Teilnahme am Spielbetrieb. Einer der zentralen Punkte dieses Kataloges sind die Mindestan-forderungen, die an die Spielstätten der teilnehmenden Vereine gestellt werden. Diese schreibt eine Gesamtkapazität von mindestens 5.000 Plätzen vor, von denen 1.000 Sitzplätze sein müssen. Für die hohe Anzahl von Bundesliga-Zweitvertre-tungen ist diese Anforderung kein Problem, sie spielen einfach im Stadion ihrer Profis. Viele andere Vereine können diese Anfor-derung im Falle eines Aufstiegs in die Re-gionalliga aber kaum erfüllen und müssen eine Menge Geld in die Hand nehmen, um schnellstmöglich die Bedingungen zu er-füllen. Aber wer will und kann das schon riskieren, angesichts der Ungewissheit, ob die Regionalliga sportlich nicht vielleicht doch eine Nummer zu groß ist und man gleich wieder absteigt? So bleibt nur der Verzicht auf den Aufstieg oder der Gang ins Exil, welcher aber bei größerer Entfernung die Heim- in Geisterspiele verwandelt, wie das Beispiel des SC Goslar momentan im Eintracht-Stadion eindrucksvoll beweist. Ein Blick auf die Zuschauerzahlen der letzten Saison in den drei Regionalligen wirft die Frage auf, ob das Vorhalten von 5.000 Plätzen überhaupt nötig ist. Der Ge-samtschnitt in den drei Ligen betrug 1.496 Zuschauer. Von den 54 Vereinen erreich-



ten nur sieben Vereine einen Schnitt von über 3.000, und nur die beiden Teams aus Magdeburg und Essen lagen überhaupt jenseits der Grenze von 5.000 Besuchern pro Spiel. Bei über der Hälfte der Mannschaften (29) besuchten im Schnitt sogar weniger als 1.000 Zuschauer die Spiele. (Quelle: weltfussball.de) Wer also braucht hier ein Stadion mit 5.000 Plätzen? Jene Clubs, die mehr als 3.000 Zuschauer pro Spiel anlocken, sind fast ausnahmslos abgestürzte Traditionsvereine, welche bedingt durch ihre sportliche Vorgeschichte schon über ein großes Stadion verfügen: Kassel, Mannheim, Darmstadt, Magdeburg, Kiel, Halle, Essen und Münster. Es wird gerne argumentiert, dass diese Traditionsvereine natürlich viele Gästefans mitbringen. Diese werden im Regelfall selten mehr als drei- oder vierhundert sein und lassen sich mit ein paar Absperrungen theoretisch auch auf jedem Sportplatz unterbringen. Man nehme mal die Auftritte von Eintracht im NFV-Pokal in Langenhagen,



Walkenried oder Goslar (!) als Beispiele. Ein Blick in die Zukunft lässt Böses ahnen. Der Auf- und Abstieg in bzw. aus den Regionalligen wird sich in bald vielleicht nur noch finanziell und nicht mehr sportlich ent-

scheiden. Im letzten Jahr verzichtete Victoria als Meister der Oberliga Hamburg freiwillig auf die Teilnahme an der Relegation, wodurch die zweite Mannschaft des FC St. Pauli als Tabellenfünfter nachrückte, da sie mit dem Millerntor über eine den Anforderungen entsprechende Spielstätte verfügt. Es könnte dazu kommen, dass St. Pauli II nie mehr aus der Regionalliga abstiegt, da sich aus Bremen, HH und Schleswig-Holstein keine Mannschaft den Aufstieg leisten kann oder möchte. Nach der letzten Saison hatten mit Aschaffenburg und Oggersheim schon zwei Teams aus finanziellen Gründen freiwillig auf eine weitere Teilnahme am Spielbetrieb der Regionalliga verzichtet. Die Vereine kämpfen neben den überzogenen Anforderungen für die Stadien auch gegen die stetig sinkende Attraktivität, da die drei Staffeln mit momentan 21 Zweitvertretungen überschwemmt sind. Ein Problem, das künftig auch in der 3. Liga droht, wo sich mittlerweile auch schon vier Zweite Mannschaften tummeln. Der DFB hat angekündigt, die Situation in den Ligen zu beobachten und die Situation bei Bedarf neu zu bewerten und einzugreifen. Wahrscheinlich werden die hohen Herren dieses tatsächlich tun, aber ich fürchte, es wird durch Ignoranz und die starke Lobby der Bundesligisten mal wieder viel zu spät geschehen. Schließlich ist man bei der Gründung der dritten Liga schon einmal eingeknickt und hat entgegen den ursprünglichen Planungen am Ende doch Zweitvertretungen für die neue Liga zugelassen.

Blau-Gelbe Grüße
Henning Lübke



Südkurve statt V.I.P-Zelt?

Am Sonntag, dem 20.09.2009, an dem der BTSV den 1. FC Carl Zeiss Jena zu Gast hatte und ihn mit einem 2 : 1 bezwang, hatten wir, Caro und Jule, die Gelegenheit mal zu schauen, wie es denn im V.I.P-Zelt so abläuft. Für mich, Jule, war es eine tolle Erfahrung, einmal das berühmt-berüchtigte V.I.P-Zelt, in dem sich die Spieler nach dem Spiel gerne noch aufhalten, von innen zu sehen. Ich war an diesem Tag das erste Mal im V.I.P. Und diesen Tag werde ich auch nicht vergessen. Die Bedienung ist sehr nett, das Essen schmeckt gut und man hat keine langen Wartezeiten. Man hat sich wo hinzusetzen, und insgesamt habe ich nun einen sehr guten Eindruck von diesem Zelt. Eine kleine Sache gibt es allerdings, die nicht so schön war: Es war ziemlich heiß da drinnen. Und trotz allem habe ich mir das Spiel lieber von der Südkurve aus angesehen. Dank der netten Ordner des Block Achts, durften wir beide auch mit unseren Sitzplatzkarten in Block 8 stehen. Wir haben uns dazu entschieden, weil in der Südkurve einfach die beste Stimmung ist, und es uns einfach mehr Spaß macht, das Spiel von dort aus zu verfolgen, als von der Haupttribüne. Ich, Caro, war früher schon des Öfteren im V.I.P gewesen. Und doch hat sich innerhalb der letzten Jahre sehr viel verändert. Schon alleine das „Scannen“ der Karten empfand ich als einen Fortschritt. Auch gibt es nun eine größere Auswahl beim Essen, und es schmeckt auch besser als früher, als ich das letzte Mal im V.I.P war ☺. Wie oben schon genannt, haben wir uns trotzdem lieber in Block 8 gestellt. Nicht nur, weil es unser Stammblock

ist und es eine Ausnahme war, dass wir V.I.P-Luft schnuppern durften, sondern, wie Jule schon beschrieben hat, die Stimmung einfach die Beste ist. Im Großen und Ganzen ist ein Besuch des V.I.Ps empfehlenswert, aber für jüngere Leute, so wie uns beide (beide 15 Jahre alt), ist es vielleicht schöner, sich in die Südkurve zu stellen, weil man dort selbst zu Stimmung beiträgt, man selbst etwas macht und nicht „nur“ Fußball anschaut.

Blau-Gelbe Grüße
Caro Holle und Jule Ulatowski



Nächster Kick

**VfL Osnabrück: Fr., 09.10.09 –
19.00 Uhr (NFV-Pokal, Halbfinale)**

Der Verein:

Der Verein für Leibesübungen von 1899 ist einer der Clubs, den wohl jeder auswärtss fahrende Braunschweiger schon mal besucht hat – zu oft hat man in den vergangenen Jahren in derselben Liga gespielt. Geschichtlich hat der VfL viele Väter; diverse Fusionen verschiedenster Clubs führten 1925 zum heute bekannten VfL – und etwa gleichzeitig spaltete sich der SC Rapid Osnabrück vom VfL ab und übernahm vom Wiener Namensvetter die Vereinsfarben lila-weiß. Unter den Nationalsozialisten wurden die beiden Vereine 1938 wiedervereinigt, seitdem sind auch die VfL-Farben lila-weiß. Nach dem Krieg spielte der VfL in der Oberliga, der höchsten Spielklasse und konnte 1950 die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft erreichen, einen Erfolg, den man 1952 wiederholen konnte. Bis zur Gründung der Bundesliga spielten die Osnabrücker in der höchsten



deutschen Liga, schafften jedoch 1963 die Qualifikation nicht und mussten somit in die Zweitklassigkeit, die Regionalliga absteigen. In der Zweitklassigkeit konnte sich der VfL etablieren und schaffte auch den Sprung in die neu gegründete 2. Bundesliga. 1983 stiegen die Lila-Weißen dann erstmalig nach dem Krieg in die Drittklassigkeit ab, konnten jedoch dank Mäzen Piepenbrock (der auch dem Stadion jahrelang seinen Namen lieh) den direkten Wiederaufstieg stemmen. 1993 hieß es dann erneut Abschied nehmen vom bezahlten Fußball; einige Male war Osnabrück in der dritten Liga ganz oben dabei, aber erst 2000 gelang der Wiederaufstieg in einem legendären Relegationsspiel gegen Union Berlin (Hin- und Rückspiel jeweils 1 : 1, das Elfmeterschießen konnten die Niedersachsen dann mit 9 : 8 für sich entscheiden). Diesmal dauerte die Zweitklassigkeit nur ein Jahr, und in den Folgejahren pendelte man zwischen Zweiter und Regionalliga. In der vergangenen Spielzeit stiegen die Osnabrücker aus der 2. Liga nach zwei verlorenen Relegationsspielen gegen den SC Paderborn in die 3. Liga ab. In der Liga belegt der VfL den 10. Platz – sicher nicht ganz zufriedenstellend, wobei die Mannschaft nach dem Abstieg ein neues Gesicht bekam. Im NFV-Pokal hatten die Lila-Weißen – ähnlich wie unsere Eintracht bislang noch keine wirklichen Gegner (Nordhorn wurde im Viertelfinale mit 3:2 besiegt), dafür konnte der VfL im DFB-Pokal Akzente setzen: Nach einem Sieg gegen Hansa Rostock in der ersten Runde, gewann der VfL in der zweiten Runde gegen den Bundesliga-Spitzenreiter HSV mit 7 : 5 im Elfmeterschießen und darf nun Borussia Dortmund im Achtelfinale begrüßen.

Das Stadion:

Das Städtische Stadion an der Bremer Brücke – oder einfach nur „Bremer Brücke“, wurde in den 1930er-Jahren erbaut, wurde jedoch im Zweiten Weltkrieg zerstört. 1949 begannen der Wiederaufbau und der Spielbetrieb. Verschiedene Umbaumaßnahmen gab es in der Folgezeit, wovon die letzte gerade 2008 mit dem Abriss der Nordtribüne begann, um dort eine neue, überdachte Sitzplatztribüne zu schaffen. Das Stadion hat nach diesem bislang letzten Umbau eine Kapazität von 16.130 Plätzen. Der Gästeblock befindet sich in der Nord-West-Ecke des Stadions

Braunschweig-Osnabrück (ca. 200 km)

Auf der A 2 geht's mal wieder nach Westen, nach ca. 125 km fahrt ihr am Kreuz Bad Oeynhausen ab und durchquert die Ortschaft auf der Hauptstraße (B 30) – diese wird kurz nach dem Ortsausgang dann zur Autobahn A 30, der ihr für knapp 50 km bis zum Kreuz Osnabrück-Süd folgt. Dort wechselt ihr für gut 3 km auf die A 33 in Richtung OS-Fledder und nehmt die Ausfahrt 7-OS-Lüstringen.

Blau-Gelbe Grüße,
Jan Bauer



Der übernächste Kick
Wuppertaler SV Borussia:
Sa., 17.10.09 14.00 Uhr

Die vergangene, erste Drittliga-Saison schlossen die Wuppertaler punktgleich mit unserer Eintracht mit einem wenig zufriedenstellenden 14. Tabellenplatz ab; diese Saison sollte eigentlich in ruhigere Gefilde führen, jedoch befindet man sich nach 11 Spieltagen allein am Ta-



bellende. Nach sechs Niederlagen in Folge konnten die Wuppertaler am vergangenen Spieltag zu Hause gegen Holstein Kiel mit einem 5 : 3 ihren zweiten Saisonsieg feiern (unter anderem durch ein Tor von Ex-Löwe Nermin Celikovic). Das Stadion am Zoo wurde 1924 in der damals noch eigenständigen Stadt Elberfeld eröffnet, größte Besonderheit war die Einrichtung einer Radrennbahn unterhalb der Tribünen, deren Betonbahn man noch bis zu den Umbauarbeiten der Jahre 2005 - 2008 bewundern konnte. Uns Gästen ist – wie bereits beim letzten Spiel - die neue Südtribüne im Stadion am Zoo vorbehalten.

Anfahrt Wuppertal (ca. 310 km):

Auf der A 2 fahrt ihr zunächst für ca. 240 km Richtung Westen, am Kamener Kreuz wechselt ihr auf die A 1 in Richtung Frankfurt/Köln. Die A 1 befahrt ihr für 47 km bis zur Ausfahrt 92-Kreuz Wuppertal-Nord und fädelt dort auf die A 46 in Richtung Wuppertal ein. Nach gut 16 km verlasst ihr die Autobahn an der Ausfahrt 31-Sonnborner Kreuz, an der Kreuzung biegt ihr rechts auf das Sonnborner Ufer (B 228) ab. Nach etwa 500 m befinden sich rechterhand und linkerhand Parkplätze, von denen das Stadion in ca. fünf Minuten zu Fuß erreichbar ist.

Blau-Gelbe Grüße,
Jan Bauer

TOPS ...

CHOREO VON CATTIVA – Tolle Südkurven-Choreo von Cattiva zu ihrem 5. Geburtstag. Die gesamte Kurve machte mit und das sah dann auch richtig gut aus!

NEUES STADION IN DRESDEN – Das neue Rudolf-Harbig-Stadion in Dresden hat schon was. Durch die steilen Ränge auch von oben eine gute Sicht, Akustik und Atmosphäre sind auch vom Feinsten. Nicht nur für die 3. Liga ein echter Hingucker.

... & FLOPS

ORDNER IN DRESDEN – Ordner, die versuchen, eine Zaunfahne der Gästefans zu entwenden und durch obszöne Gesten die Gäste provozieren. So etwas braucht kein Mensch und Dynamo Dresden sollte daraus die Konsequenzen ziehen. Das geht gar nicht.

POLIZEIEINSATZ IN DRESDEN – Im Zusammenhang mit den beschriebenen Ordnern ein absolut überzogener und unverhältnismäßig aggressiver Einsatz der Polizei nach der 1. HZ gegenüber Braunschweiger Fans. Pfefferspray, Schlagstockeinsatz, Verletzungen. Traurig, aber wahr!

TERMINE/NEWS

Fanradiotreffen am Dienstag, 06.10.09, um 18.00 Uhr in der Brunsviga, Karlstr. 35, bei Radio Okerwelle.

Fanzeitungstreffen am Donnerstag, 15.10.09, um 18.00 Uhr in der Stephanstr. 1 im Büro der Freiwilligenagentur/Fanprojekt.

Interessierte (auch „Neulinge“) sind bei beiden Projekten herzlich willkommen!

Wöchentlicher Fantreff mittwochs 17.00 Uhr in der Stephanstr. 1 im Büro der Freiwilligenagentur/Fanprojekt.

Alle Termine/News sind natürlich auch auf unserer Homepage www.fanprojekt-braunschweig.de zu finden, genauso wie die Berichte unserer Fanreporter im Fanradio

